

Vorrömische Eisenzeit

Stedesdorf(2011)

FStNr. 2311/9:49, Stadt Esens, Ldkr. Wittmund

Siedlungsplatz der Vorrömischen Eisenzeit

Die vorgestellte eisenzeitliche Fundstelle von Stedesdorf befindet sich auf dem Flurstück „Flage Jüch“. Dieses Flurstück ist durch seinen sandigen bis leicht lehmigen Untergrund sowie die erhöhte Lage bei + 3,5 m NN auf einer Fläche von ca. 500 m x 600 m gekennzeichnet. Im Vorfelde des Baues einer Sporthalle wurde im Jahre 2011 Prospektionen und anschließend in Kooperation von Sportgemeinschaft Stedesdorf, Ostfriesischer Landschaft sowie zahlreichen Helfern und Unterstützern eine zweimonatige Ausgrabung durchgeführt.

Die Grabungsfläche wies eine Größe von 27 x 27 m auf. Angetroffen wurden insgesamt 74 Befunde (siehe Abb.1), zumeist Pfostengruben, aber auch Gräben und einzelne Gruben. Die meisten Pfostengruben gehören zu einem großen Gebäude. Das Haus aus der Zeit um Christi Geburt ist 20 m lang und 7 m breit. Es bestand aus einer äußeren Pfostenreihe (28 erhaltene Pfosten), die die Außenwand bildeten, sowie einer inneren Pfostenreihe (zehn erhaltene Pfosten) im Abstand von 1,50 m innerhalb der Außenwand. Leider war eine der inneren Pfostenreihen unbeobachtet beim Bau eines Abwasserkanals zerstört worden. Auf den Langseiten befinden sich in der Westhälfte einander gegenüberliegend zwei durch weitere Pfosten erkennbare Zugänge von ca. 1 m Breite. Neben dem Haus befanden sich nördlich ein kleiner quadratischer Speicher mit ursprünglich neun Pfosten von ca. 6,50 m Kantenlänge sowie ebenfalls nördlich ein Grabensystem, welches große Mengen Keramik enthielt.

Geborgen werden konnten aus den 74 Befunden 239 Fundstücke, zumeist Keramikfragmente. Darunter ein nahezu komplett zusammenzufügender weitmündiger Topf mit gerautem Unterteil von 40 cm Höhe und einem maximalen Durchmesser von 54 cm (siehe Abb.2). Das Formenspektrum der Keramik umfasst weitmündige Töpfe (Eimer, Terrinengefäße) mit hochliegender gewölbter Schulter und gerautem Unterteil sowie Griffknubben; Standbodengefäße mit gerautem Unterteil; Gefäße mit ausschwingendem Rand, glatter Schulter und drei Fingertupfen; flache Schalen mit kurzen verdickten und mehrfach abgestrichenen Rändern sowie z.T. mit Henkel und Henkeltöpfe mit verdicktem Rand, randständigem Henkel und hohem Umbruch. Damit sind sowohl Formen der

ausgehenden Vorrömischen Eisenzeit als auch der älteren Römischen Kaiserzeit belegt. Anhand des Fundmaterials können die Befunde in die Zeit um Christi Geburt datiert werden.

Im Herbst 2011 zeichnete sich der Bedarf nach weiteren Flächen im Neubaugebiet „Flage Jüch“ ab. Dieses Areal liegt im östlichen Hangbereich einer Geestkuppe. Nach dem Oberbodenabtrag auf einem weiteren Baugrundstück begannen noch im November die Ausgrabungen, mussten jedoch aufgrund des Wetters ausgesetzt werden. In einer Fläche von 440 qm traten 109 Befunde (Pfostengruben, Siedlungsgruben, schmale hausbegleitende Gräben und größere Gräben) zu Tage. Es wurden größere Teilbereiche von zwei Hausgrundrissen (Ost-West-Ausrichtung) aufgedeckt. Die beiden Häuser lagen annähernd in einer Flucht. Getrennt voneinander waren sie durch zwei breite Nord-Süd verlaufende Gräben. Von diesen Grundrissen konnte jeweils eine Länge von ca. 10,00 m freigelegt werden. Beide Häuser haben eine Breite von ca. 6 m. Auf den Langseiten des westlichen Gebäudes sind sich einander gegenüberliegend zwei durch längliche Pfostengruben gekennzeichnete Zugänge nachweisbar. Weiterhin konnte der komplette Grundriss eines Speichers (3,00 x 3,00 m) dokumentiert werden. Im südlichen Bereich des Grabungsareals sind die Reste von zwei grabenbegleitenden Staketenzäunen auf einer Länge von jeweils 2,50 m nachweisbar. Anhand der Keramikfragmente können auch die neu vorgefundenen Siedlungsstrukturen in die Zeit um Christi Geburt datiert werden.

Sonja König

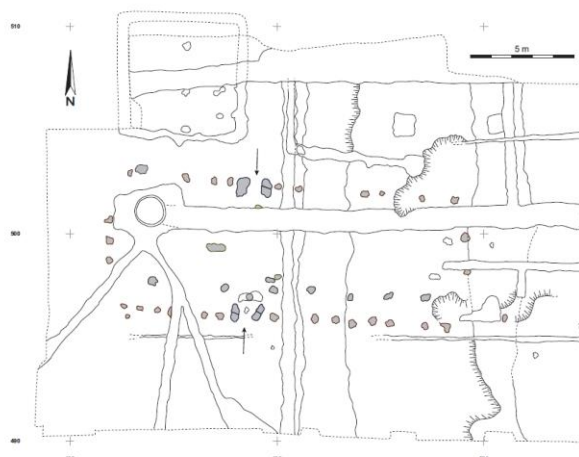


Abb.1 Stedesdorf (35). Grabungsplan des eisenzeitlichen Siedlungsplatzes (Grafik: H. Reimann, M. Ufken)

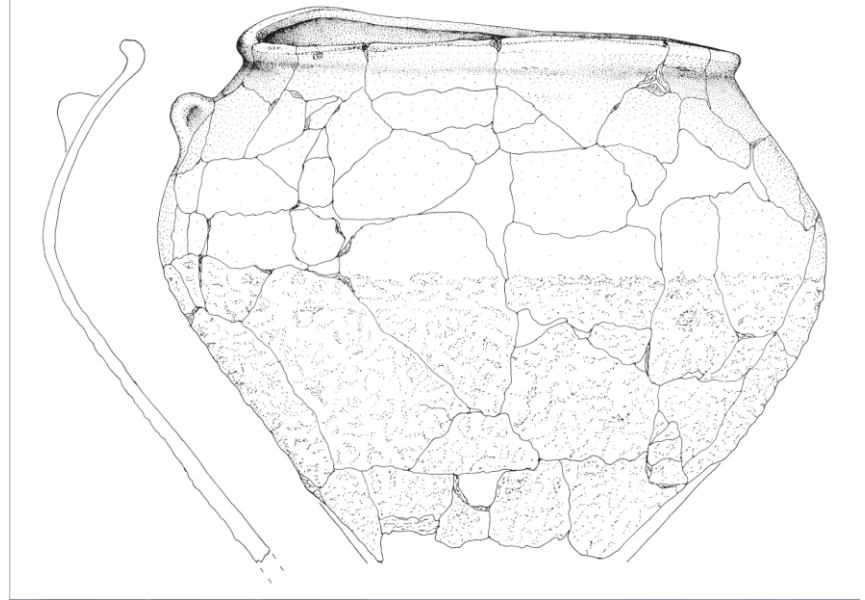


Abb. 2: Stedesdorf (35). Weitmundiger Topf mit gerauhtem Unterteil, erhaltene Höhe 40 cm (Zeichnung: B. Kluczkowski)

Veröffentlicht im Emdener Jahrbuch, Band 92, 2012